

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 31. Dezember 1954

Blatt 2474

Glückwünsche der leitenden Beamten

=====

31. Dezember (RK) Heute früh versammelten sich die leitenden Beamten des Wiener Magistrates und die Direktoren der Städtischen Unternehmungen im Roten Salon des Wiener Rathauses, um Bürgermeister Jonas ihre Neujahrsglückwünsche zu übermitteln. Im Namen der Beamtenschaft sprach Magistratsdirektor Dr. Kinzl. Bürgermeister Jonas erwiderte die Neujahrsglückwünsche und bat die Herren, allen Beamten die besten Wünsche für das kommende Jahr auszusprechen. Er ersuchte sie auch weiterhin um ihre Mitarbeit zum Wohle der Wiener Bevölkerung.

- - -

Ferkelmarkt vom 29. Dezember

=====

30. Dezember (RK) Aufgebracht wurden 117 Ferkel, verkauft wurden 91. Der Durchschnittspreis war bei den Ferkeln bis zu 5 Wochen 217 S, 6 Wochen 256 S, 7 Wochen 310 S, 8 Wochen 365 S. Der Marktbetrieb war lebhaft.

- - -

89.000 Schilling Verkaufserlös
====="Das gute Bild für jeden" so gut wie noch nie

31. Dezember (RK) Die vom Kulturamt der Stadt Wien zusammen mit sämtlichen Wiener Künstlerverbänden heuer bereits zum fünften Male veranstaltete Ausstellung "Das gute Bild für jeden" hat gestern in der Wiener Secession ihre Pforten geschlossen. Der Erfolg der diesjährigen Ausstellung übertraf nicht nur alle Erwartungen, sondern auch alle bisherigen Erfolge. Fast 400 Arbeiten fanden ihre Käufer, die für diese Werke der Wiener bildenden Künstler 89.000 Schilling ausgaben. Im Vorjahr wurden 309 künstlerische Arbeiten mit einem Erlös von 76.000 Schilling verkauft. 32.000 Besucher wurden in der Zeit zwischen 2. und 30. Dezember gezählt.

- - -

Schweinenachmarkt vom 30. Dezember
=====

31. Dezember (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 435 Fleischschweine (272 aus Ungarn, 163 Inland). Neuzufuhren aus dem Inland: 1 Fleischschwein. Neuzufuhren Ausland Ungarn: 270 Fleischschweine. Gesamtauftrieb: 706. Verkauft wurden: 218, unverkauft 488, davon 326 aus Ungarn und 162 Inland. Kontumazanlage 788 aus Jugoslawien. Ungarische Schweine 13.50 bis 14.- S, jugoslawische Schweine 13.- S.

- - -

Neujahrsempfang bei Bürgermeister Jonas
=====Vizebürgermeister Honay und Stadtrat Dkfm. Nathschläger sprachen
im Namen ihrer Fraktionen

31. Dezember (RK) Bürgermeister Jonas empfing heute vormittag in seinem Arbeitszimmer die Mitglieder des Wiener Stadtsenates zu dem traditionellen Neujahrsempfang. Dabei gaben Vizebürgermeister Honay und Stadtrat Dkfm. Nathschläger an Stelle des von Wien abwesenden Vizebürgermeisters Weinberger im Namen ihrer Fraktionen anlässlich des Jahreswechsels Erklärungen ab.

Vizebürgermeister Honay führte aus: "Die sozialistischen Mitglieder des Stadtsenates entbieten allen Bewohnern der Bundeshauptstadt und Ihnen, der erst vor wenigen Tagen abermals zum Bürgermeister gewählt worden ist, die besten Wünsche zum Jahreswechsel.

Wir haben ein überaus ereignisreiches Jahr hinter uns. Manche Hoffnung ist auch im Jahre 1954 nicht in Erfüllung gegangen. Vor allem haben die Berliner Verhandlungen über den Staatsvertrag dem österreichischen Volke eine arge Enttäuschung gebracht. In wenigen Monaten wird die zweite Republik ihren zehnjährigen Bestand feiern und wenn auch die finanzielle Belastung durch die Besetzung wesentlich geringer geworden ist, bleibt doch noch immer der beschämende Zustand der Unfreiheit mit allen den bitteren Folgen bestehen. Unser sehnlichstes Verlangen im kommenden Jahr gilt daher der endlichen Befreiung von der eines Kulturvolkes so unwürdigen Anwesenheit fremder Soldaten in unserer Heimat. Nicht nur das Volk von Wien, sondern alle Österreicher haben in diesen zehn Jahren den Beweis einer hohen politischen Reife erbracht. Ein Volk, das in diesen Jahren des Wiederaufbaues einer völlig zerrütteten Wirtschaft die denkbar größten Opfer auf sich genommen hat, empfindet eine jahrelange Bevormundung durch fremde Mächte als Erniedrigung. Es ist deshalb selbstverständlich, wenn unserem Neujahrsgruß die Forderung nach endlicher Gewährung des Staatsvertrages vorangestellt wird! Erst in einer freien Republik werden sich alle wirtschaftlichen und kulturellen Kräfte voll entfalten können. Wir verbinden mit dieser Forderung eine zweite, rein menschliche: Laßt das Jahr 1955 das letzte sein, in dem noch Österreicher fern von ihren Lieben hinter Stacheldraht gefangen gehalten werden!

Für die Sozialisten war das nun zur Neige gehende Jahr eine Zeitspanne wahrhaft fruchtbringender Arbeit. Von der verständnisvollen Mitarbeit des Wiener Volkes getragen, konnte im Jahre 1954 nicht nur vom Krieg zerstörtes Volksgut wieder benutzbar gemacht, sondern auch viel schöne, neue Werke geschaffen werden.

Im Drange der Tagesarbeit verlieren wir leicht den Überblick über die Gesamtleistung. Umso erfreulicher ist es, wenn Besucher aus anderen Städten und Ländern immer wieder feststellen, wie das Antlitz unserer Stadt seit 1945 schöner geworden ist. Diese dem Wohle des Volkes dienende Arbeit wird sich auch im Jahre 1955 fortsetzen. Garant hierfür ist der von den beiden Koalitionsparteien beschlossene Haushaltsplan. Er sieht einen Gesamtumsatz von rund 5.6 Milliarden Schilling vor und trägt wesentlich zur Aufrechterhaltung der Vollbeschäftigung bei, die eine der wichtigsten Voraussetzungen für die soziale Sicherheit der breiten Massen ist.

Im verflossenen Jahr hat völlig überraschend die russische Besatzungsmacht das schon im Jahre 1946 vom Wiener Landtag beschlossene Gesetz über die Rückgabe der im Jahre 1938 von Niederösterreich abgetrennten Gemeinden genehmigt. Die Bewohner dieser nunmehr seit 16 Jahren von Wien betreuten Gebiete waren mit unserer Verwaltung engstens verbunden. Es war daher vorauszu-
sehen, daß eine sehr ernste Protestbewegung gegen das Gesetz, das noch vor acht Jahren unter wesentlich anderen Verhältnissen beschlossen worden ist, entstehen wird. Es haben sich auch viele Gemeinden durch geheime Volksbefragung für den weiteren Verbleib bei Wien entschieden. Wir haben in sehr schwierigen im Geiste der Loyalität geführten Verhandlungen mit Niederösterreich, die nun in den wichtigsten Teilen abgeschlossen sind, die vom Gesetz vorgeschriebene Trennung durchgeführt. Wien hat dadurch rund 160.000 Einwohner verloren.

Die in diesem Jahr abgehaltene Gemeinderatswahl hat der Sozialistischen Partei einen schönen Erfolg gebracht. Statt der vorher innegehabten 52 Mandate verfügt sie nun über 59 Sitze im Wiener Gemeinderat. Wir betrachten diesen Mandatsgewinn als den Beweis für die Richtigkeit unserer seit 1945 eingeschlagenen Kommunalpolitik, die wir auch in den nächsten fünf Jahren fortsetzen werden. Getragen vom Vertrauen der 570.000 Wählerinnen und Wähler gelobt die Sozialistische Fraktion der Stadträte alles zu tun, um dieses Vertrauen jederzeit zu rechtfertigen.

Wir werden auch so wie bisher, mit der Volkspartei in der Stadtverwaltung zusammenarbeiten. Diesen guten Willen haben wir nach der Wahl vom 17. Oktober erneut unter Beweis gestellt. In den Verhandlungen über die Bildung der neuen Stadtregierung konnte eine, wie wir hoffen, gesunde Basis für das gemeinsame Arbeiten der beiden großen Parteien in der Gemeinde geschaffen werden. Wir geben der Zuversicht Ausdruck, daß bei aller Beharrung auf seine weltanschaulichen Grundsätze der politische Gegner bei der gemeinsamen Arbeit in der Stadtverwaltung die Erfordernisse der Gesamtheit voranstellt. Nur dann wird unsere Stadt, die wir so sehr lieben und der wir mit ganzer Kraft dienen wollen, jenes blühende Gemeinwesen werden, das zu formen uns heilige Verpflichtung ist.

Wir Sozialisten haben, auf billige Popularitätshascherei verzichtend, durch eine geradlinige gemeindliche Finanzpolitik die Mittel gesichert, die zur Erfüllung der großen Aufgaben erforderlich sind, die der gegenwärtigen Generation durch den verbrecherischen Krieg gestellt worden sind. Wien hat in diesem Jahr bei den Verhandlungen über den neuen Finanzausgleich auch weitgehendes Verständnis für die Nöte der kleinen finanzschwachen Gemeinden bewiesen und namhafte finanzielle Opfer gebracht. Sie werden im Jahr 1955 im erhöhten Umfang durch die vom Nationalrat im Dezember beschlossene Senkung der gemeinsamen Steuern im Haushalt der Stadt sichtbar werden. Die sparsame, aber zugleich weitschauende Finanzpolitik hat bewirkt, daß die Bundeshauptstadt heute frei von drückenden Schulden ist!

Wir wissen, daß uns noch große Aufgaben bevorstehen. Das Verkehrsproblem steht dabei in der vordersten Linie. Es wird große Anstrengungen und hohe Kosten erfordern, um eine möglichst alle Teile befriedigende Lösung zu finden.

Auch die Schaffung von neuem Wohnraum gehört zu den wichtigsten Arbeiten der Stadtverwaltung. Es ist begrüßenswert, daß im Jahre 1955 eine stark gesteigerte soziale Wohnbautätigkeit und die finanzielle Förderung des genossenschaftlichen Wohnhausbaues vorgesehen ist.

Bedeutet doch die Intensivierung des Wohnhausbaues bis zur vollen Ausschöpfung des Bauvolumens im kommenden Jahr das ersehnte Heim für tausende Familien, gleichzeitig aber auch Aufträge für Industrie und Gewerbe und damit Arbeit und Brot für viele Zehntausende.

Auch auf allen anderen Gebieten der Verwaltung ist für das neue Jahr gut vorgesorgt. Den Kleinsten, den Schulkindern, aber auch den bedürftigen Alten wird wieder vermehrte Vor- und Fürsorge zuteil werden.

Wir benützen gerne die Gelegenheit allen Bediensteten der Hoheitsverwaltung und der Gemeinde-Unternehmungen für ihre im Jahre 1954 geleistete Arbeit Dank zu sagen. Im gemeinsamen Wirken wollen wir weiter treue Diener unserer Stadt sein, dieser Stadt, die soviel Ungemach erdulden mußte und die doch immer wieder durch den unbesiegbaren Willen ihrer Bewohner neu erblüht ist. Der zweite Weltkrieg hat unserer Stadt schwere Wunden geschlagen. Sie sind noch nicht zur Gänze geheilt. Unsere Arbeit gilt einem neuen Wien, einer Stadt der sozialen Gerechtigkeit, des Fortschrittes aber auch des Frohsinns. Allen Wienerinnen und Wienern danken wir am letzten Tag des alten Jahres für ihre Arbeit, die sie für sich, ihre Familie, aber zugleich auch für ihre Stadt geleistet haben. Möge Ihnen das neue Jahr viel Freude und Erfolg bringen!"

Stadtrat Dkfm. Nathschläger sagte: "Der Jahreswechsel gibt der Österreichischen Volkspartei, die in der Bundeshauptstadt rund 360.000 Wähler zu vertreten hat, Gelegenheit, allen Wienerinnen und Wienern, allen Arbeitern, Angestellten und Beamten der Stadt und auch der Stadtvertretung mit dem Herrn Bürgermeister an der Spitze ein recht gutes Neues Jahr zu wünschen.

Wir haben uns nach einem alles in allem doch sachlichen Wahlkampf abermals zur gemeinsamen Arbeit für die ganze Bevölkerung vereinigt und erst vor wenigen Tagen den Stadthaushalt für 1955 beschlossen. Was wir schon gelegentlich der Konstituierung des neuen Gemeinderates und auch während der Budgetdebatte erklärt haben, bleibt inneres Gesetz unserer künftigen Politik: Mitarbeit und Zusammenarbeit, wo und wie immer sie möglich ist, aber unter dem Vorbehalte sachlicher Kritik und auch offener Stellungnahme überall und immer, wo unsere Ansichten über die richtige Führung und Verwaltung dieser Stadt auseinandergehen.

Wir haben das größte Interesse am weiteren Ausbau und auch an der inneren Ausgestaltung unserer Stadt. Wir freuen uns, daß künftighin neben dem kommunalen Wohnhausbau dem genossenschaftlichen und dem Bau im Wohnungseigentum eine größere Aufmerksamkeit geschenkt werden und ein stärkerer Anteil zufallen wird. Wir hoffen sehr, daß die Sicherung, Erhaltung und Modernisierung der Althäuser und Altwohnungen auch mit Hilfe der Stadt bald in Angriff genommen werden und zur Entlastung des noch immer großen Wohnungselends beitragen wird.

Eines der größten und dringendsten Probleme, die in der nächsten Zeit gelöst werden müssen, bildet die Verkehrsregelung. Wir werden hier nicht ohne größte Umstellungen, ohne stärkeren Auto- bus- und Obusbetrieb, vor allem aber nicht ohne Schnellbahnen und ohne eine Untergrundbahn auskommen. Je eher wir mit einer großzügigen Lösung beginnen, desto besser wird sie ausfallen und desto eher wird sie auch finanziert werden können.

Es ist nun schon fast allgemein anerkannt, daß wir große Investitionen, Bauten und Nachschaffungen, vor allem aber die U-Bahn, Schnellbahnen, das neue Allgemeine Krankenhaus, den Flughafen, den Donauhafen, etc., nicht aus den laufenden Einnahmen, sondern nur über Kreditoperationen, Anleihen, etc. finanzieren können. Meine Partei hat gerne davon Kenntnis genommen, daß sich nun auch die Mehrheitspartei dieser Auffassung nicht mehr so gänzlich und grundsätzlich wie in früheren Jahren verschließt. Uns ist es nicht so wichtig, von wem etwas Vernünftiges durchgesetzt wird, sondern, daß es geschieht.

Das gleiche Recht war nicht nur ein Programmpunkt meiner Partei, das gleiche Recht aller Mitbürger auch von seiten der Stadt anerkannt zu erhalten und innerhalb der Stadtverwaltung zu verwirklichen, ist uns auch weiter ernste Aufgabe und Verpflichtung. Alle unsere Mitbürger haben für sich selbst und für ihre Kinder den Anspruch auf Anstellungen im städtischen Dienste, auf gleiche Chancen des Aufstieges, vor allem aber auf die gleiche Berücksichtigung bei der Verteilung aller Leistungen der Stadt, ganz besonders bei der Zuteilung von Wohnungen. Wir hoffen sehr, daß gerade hier ein sichtbarer Wandel eintritt und daß künftig

die soziale Bedürftigkeit den alleinigen Maßstab für die Beurteilung der Bewerber bilden wird.

Wir bleiben bei unserer Auffassung, daß eine entsprechende Finanzpolitik auch in Wien Steuerermäßigungen und die Senkung von Tarifen und Abgaben, besonders auch des Gas- und Strompreises, ermöglichen würde. Wir halten es für unerläßlich, daß auch die Stadt Produktivitätssteigerungen und Produktionserhöhungen nicht nur für interne Verbesserungen, Rationalisierungen, etc., sondern, wenigstens zum Teil auch zu einer echten Steigerung des Lebensstandards aller ihrer Mitbürger verwendet.

Wir sind der Ansicht, daß die Stadtverwaltung in mancher Beziehung, vor allem in der Jugenderziehung, aber auch im Wohlfahrtswesen und in ihrer Gesundheitspolitik mit privaten Verbänden, ganz besonders aber mit den christlichen Kirchen und mit der Caritas zusammenarbeiten und auf diese Weise eine größere und bessere Leistung erzielen könnte.

Wir hoffen, daß auch bei der weiteren Formung und Darstellung des geistigen Antlitzes unserer Stadt auf die entscheidenden Beiträge christlicher und katholischer Wesenheit von einst und jetzt nicht vergessen wird. Gerade weil wir alle endlich auch die äußere Freiheit erringen wollen, müssen wir auf die innere besonders achtgeben. Diese aber kann nicht errungen werden und ist schon gar nicht zu erhalten ohne letzte Bezogenheit alles menschlichen Seins auf ewige Gesetze.

Wien steht nicht zufällig auf diesem Platze und die Wiener und Wienerinnen sind nicht zufällig so, wie sie sind. Es ist wichtig, daß wir bei aller unserer Arbeit immer dem Willen des Schöpfers und dem Sinn der Geschichte untertan bleiben.

So grüßen wir unser Wien und alle unsere Mitbürger. Möge das Jahr 1955 für alle gesegnet und glücklich sein. Möge es uns und allen Menschen - auch den noch in der Fremde weilenden Kriegsgefangenen - endlich den Frieden und eine gesicherte Freiheit bringen!"

In seiner Antwortrede sprach Bürgermeister Jonas folgendes:

"Es sind jetzt bald zehn Jahre her, daß Österreich wiedererstanden ist und daß Wien als Bundeshauptstadt der Republik seinen Rang einnimmt. Es war ein harter und ein steiniger Weg. Wir dürfen nicht vergessen, daß die Demokratie mühselig aufbauen mußte, was andere in verbrecherischem Wahnsinn zerstört haben.

Aber die Aufgabe des materiellen Wiederaufbaues war nicht die einzige. Eine zweite, ebenso wichtige Aufgabe war es, das Vertrauen der Bevölkerung wiederherzustellen und vor allem das Vertrauen in die Zukunft zu sichern. Denn nichts wäre im Jahre 1945 gefährlicher gewesen, als ein Pessimismus, der uns dazu gebracht hätte, das Schicksal wehrlos auf uns zu nehmen und widerstandslos zu ertragen, was der Krieg über uns gebracht hat.

Wir können heute feststellen, daß in Österreich - und ich darf betonen, besonders in Wien - der Glaube an die Zukunft eines der tragenden Elemente der gegenwärtigen Zeit ist. Ich glaube, daß wir mit Recht darauf verweisen können, daß unsere Tätigkeit in der Gemeinde Wien von den optimalsten Erfolgen begleitet war. Natürlich stellen wir selber und auch alle anderen Wiener fest, daß noch viele Aufgaben zu lösen sind. Die Entwicklung verlangt immer wieder neue Lösungen und stellt immer wieder neue Aufgaben. In diesem Sinne werden wir natürlich nie mit den Aufgaben fertig werden, und das ist vielleicht das Schöne daran. Aber die Aufgaben, die uns Krieg und Nachkriegszeit gestellt haben, sind von der Gemeindeverwaltung dank der großen Aufopferung der Wiener Bevölkerung gelöst worden; wir dürfen mit Recht darauf stolz sein.

Ich finde es begreiflich, daß jetzt, da wir die großen Sorgen des Wiederaufbaues fast zur Gänze hinter uns haben, viele Wünsche, Hoffnungen und Bedürfnisse in den Vordergrund dringen, die bisher zurückgestellt werden mußten und die dank dem Verständnis der Bevölkerung auch zurückgestellt werden konnten.

Wir haben vor wenigen Tagen den Haushalt beschlossen, und in diesem Haushalt sind schon mehr als in den vergangenen Jahren neue Schöpfungen enthalten. Das freut uns außerordentlich. Die

Aufgaben, die ich in meiner Antrittsrede skizziert habe, zeigen uns den großen Umfang der Aufgaben, die zu lösen unserer Meinung nach möglich ist. Nun glaube ich aber, daß wir es uns selber und der gesamten Wiener Bevölkerung schuldig sind, uns trotz des Stolzes auf das Errungene in den vergangenen Jahren, nicht zu Wünschen und Hoffnungen verleiten zu lassen, die die Grenzen des Möglichen übersteigen. Wir sollten uns von den Erfolgen der vergangenen Jahre nicht leichtfertig oder gar überheblich machen lassen und uns für die Zukunft nicht Aufgaben vornehmen, von denen wir jetzt annehmen müssen, daß sie unsere Kräfte übersteigen werden.

Wenn wir jetzt nachträglich feststellen können, daß die Wünsche und Hoffnungen und die Projekte, die wir erstellt haben, auch tatsächlich erfüllt werden konnten, so darf die Stadt Wien und darf die Bevölkerung darauf stolz sein. Aber so wie wir in der Vergangenheit den Mut gehabt haben, der Bevölkerung zu sagen, was möglich und was nicht möglich ist, müssen wir dies auch in der Zukunft tun, obwohl die Perspektiven schöner und freundlicher sind. Wir haben diesen Mut und diese Verantwortung in den vergangenen Jahren gehabt und ich glaube, die Bevölkerung verdient es, daß wir diese Verantwortung ihr gegenüber auch für die kommenden Zeiten festlegen.

Wir müssen auch noch folgendes für uns und die Wiener Bevölkerung als oberstes Gebot bezeichnen: wir können nie mehr Wünsche äußern und erfüllen, als wir selber zu erarbeiten bereit sind. Über das, was unsere Leistungsfähigkeit übersteigt, können wir nicht hinaus, es ist das, glaube ich, die Grenze dessen, was wir für unsere Arbeit festsetzen müssen.

Zehn Jahre Zweite Republik! Das bedeutet, daß die Menschen, die im Jahre 1945 zehn Jahre alt waren, also begonnen haben, sich um die Umwelt zu kümmern, heute schon zwanzigjährige junge Männer und Frauen sind. In diesen vergangenen zehn Jahren hat sich das Weltbild dieser jungen Menschen geformt, und was noch an Erfahrungen dazu kommt, wird in diesem Weltbild verarbeitet. Es waren stürmische Jahre. Es war schon für die reifen und erfahrenen Menschen oft so, daß sie vermeinten, den Halt verloren zu

haben. Wie schwer mußten es erst die jungen Menschen gehabt haben. Ich glaube, daß es eine unserer schönsten Aufgaben sein wird, uns um diese jungen Menschen zu bewerben. Warum?: Die Demokratie ist nur dann lebensfähig, wenn die Bevölkerung mit ihrem ganzen Leben ein Bestandteil der Demokratie ist. Die junge Generation, die jetzt heranwächst, wird in sehr kurzer Zeit der Träger des gesamten öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens sein, und je mehr Interesse diese jungen Menschen den Fragen des öffentlichen Wohles entgegenbringen, umso besser für uns alle, für den Staat und für die Gemeinden.

Es gibt manche Äußerungen über die junge Generation von heute, aber ich glaube, daß wir trotz alledem zu dieser jungen Generation, zu den jungen Männern und Frauen Vertrauen haben sollen und dürfen. Je mehr Vertrauen wir den jungen Menschen entgegenbringen, umso mehr Vertrauen wird die Jugend uns entgegenbringen.

Aus meinem persönlichen Erleben und aus der Erkenntnis der Vergangenheit weiß ich, daß die Menschen sich gerne an großen Taten begeistern. Das ist selbstverständlich, weil die außerordentliche Leistung immer die Bewunderung der Menschen erregt und zur Nachahmung auffordert. Wir dürfen doch jetzt, da wir bald zehn Jahre des Wiederaufbaues hinter uns haben, feststellen, daß die gesamte Wiener Bevölkerung auch eine solche außerordentliche große Tat vollbracht hat. Ich glaube, feststellen zu können, daß die Wiener auf diese ihre Großtat des zehnjährigen Wiederaufbaues mit Recht stolz sein dürfen. Das gibt uns gute Hoffnung für die Zukunft.

So, wie die Menschen sich an großen Taten begeistern, so begeistern sie sich auch gerne an großen Idealen, weil es immer etwas Beschwingendes ist, wenn man einer großen Idee nachleben und trachten kann, sie zu erfüllen. Wir haben vor uns ein großes Ideal, obwohl man behauptet, daß die Gegenwart arm sei an Idealen. Wir haben vor uns das Ideal, daß wir und viele hunderttausende namenlose Wiener an der Zukunft dieser Stadt arbeiten, ein Ideal, das der Anstrengung aller, auch der Besten, wert ist, ein Ideal, das allen zugute kommt. Und dieses Ideal ist das schönere, das

reichere Wien.

Wir wollen optimistisch sein und glauben, daß der Silberstreifen, der doch zu sehen ist, nicht wieder verschwindet. Wir erhoffen uns daraus die Ruhe und die Sicherheit, daß wir unsere friedliche Arbeit fortsetzen können. Diese friedliche Arbeit ist meiner Meinung nach das einzige Mittel, das die Zukunft unserer Stadt begründet. Ich habe in diesen schweren Jahren eine Erfahrung gewonnen, die ich nie mehr vergessen werde: Der Optimismus kostet nicht mehr als der Pessimismus, man kommt aber mit ihm viel weiter. Und diesen Optimismus wollen wir uns bewahren, trotz alledem.

Ich danke Ihnen nochmals für Ihre Glückwünsche. Ich wünsche Ihnen für Ihre Tätigkeit im Rathaus und für Ihre Familie Glück, Zufriedenheit, Gesundheit und Erfolg. Ich wünsche aber darüber hinaus allen unseren städtischen Bediensteten, Beamten, Angestellten und Arbeitern viel Arbeit und viel Erfolg. Ich wünsche, daß sie selber auch das Gefühl haben, in einer der entscheidendsten Epochen unserer Geschichte am Wiederaufbau unserer Stadt mitgearbeitet zu haben. Wir bitten sie, diese große Arbeitsbereitschaft und Verantwortungsfreudigkeit auch in der Zukunft unserer Stadt zu widmen.

Ich gedenke in dieser Minute auch der österreichischen und der Wiener Kriegsgefangenen. Wir geben unserer Hoffnung Ausdruck, daß die Menschlichkeit nach zehn Jahren doch endlich einmal einen Schlußpunkt hinter das grausame Schicksal dieser Menschen setzt.

Ich gedenke der vielen Wiener, die in den anderen Bundesländern leben und wirken, und grüße sie. Ich gedenke in diesem Augenblick auch der vielen tausenden und abertausenden Wiener, die durch ihr Schicksal, durch ihren Beruf, durch ihren Lebensweg außerhalb unserer Republik in der ganzen Welt verstreut sind, dort fleißig und tüchtig arbeiten und die besten Pioniere für das Ansehen Wiens und Österreichs sind.

Allen unseren Wienern in der Heimat und in der Fremde gilt unser Gruß, gelten unsere besten Glückwünsche für das kommende Jahr!"

Rindernachmarkt vom 30. Dezember
=====

31. Dezember (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 4 Ochsen, 2 Kühe, Summe 6. Neuzufuhren Inland: 6 Ochsen, 10 Stiere, 122 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 140. Gesamtauftrieb: 10 Ochsen, 10 Stiere, 124 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 146. Verkauft wurden: 1 Stier, 45 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 48. Unverkauft blieben: 10 Ochsen, 9 Stiere, 79 Kühe, Summe 98. Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Pferdemarkt vom 30. Dezember
=====

31. Dezember (RK) Aufgetrieben wurden 4 Pferde. Unverkauft blieben 4 Pferde.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 4.

- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im Jänner
=====

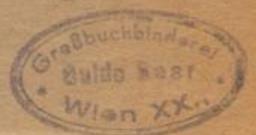
31. Dezember (RK) Im Jänner sind nachstehende Abgaben fällig:

10. Jänner: Ankündigungsabgabe für Dezember,
Getränkesteuer für Dezember,
Gefrorenessteuer für Dezember,
Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die zweite Hälfte Dezember.
14. Jänner: Anzeigenabgabe für Dezember.
15. Jänner: Lohnsummensteuer für Dezember.
25. Jänner: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die erste Hälfte Jänner.

- - -



60984 81800



3110

